

Kleinere Mitteilungen.

Nachtrag zur Familien- Geschichte Becht.

In Reutl. Gesch.-Bl. XIV, S. 69 mußte ich die Frage, ob Rosina Dorothea, jüngste Tochter des Isnyer Syndikus Joh. Friedrich Becht, verheiratet gewesen, offen lassen. Sie wurde zu Leutkirch 20. 7. 1723 mit Joh. Michael Feuerstein Strumpffirer dafelbst verheiratet und hatte Kinder. Ihr Ehemann stammte aus dem Leutkircher Zweig der aus dem Bregenger Wald 1648 nach Isny eingewanderten sehr angesehenen Familie Feuerstein, die 19. 4. 1624 einen kaiserlichen Wapenbrief erhalten hatte, aber später verarmte.

Stadtpfarrer Nieber, Isny.

Wie stammt Kanzler Kurz von Jos. Weiß?

Von Stadtpfarrer Nieber in Isny.

In seiner „Geschichte und Stammlinie des Reutlinger Büraergeschlechts Kurz“, Stuttgart 1896 sagt der rührige Forscher der Vergangenheit von Reutlingen, Theodor Schön, Jakob Kurz, Hansen II. Kurzen Sohn dürfte nach Reutlingen gezogen sein, „wenigstens heiratete er eine Tochter des um Reutlingen hochverdienten Bürgermeisters Jos. Weiß.“ Dazu in Anmerkung: Jos. Weiß heißt tritavus des Vicekanzlers Johann Jakob Kurz“. Er fährt dann ebendort (wie zuvor Reutlinger Gesch. VI, 44 ff. 55 ff) die betreffende Linie so weiter.

Jakobs Sohn Johannes Kurz (Geschichte 2c. S. 36 heißt er Joseph K.), heiratet Barbara Flemm. Dessen Sohn Josua Kurz 1578—1649, Bürgermeister in Reutlingen, heiratete in I. Ehe Katharina Humler. Der Sohn dieser Ehe Joh. Jakob Kurz geb. 16. Mai 1621, gest. Stuttgart 15. Juni 1693 ist der Vicekanzler.

Danach wäre dieser Urenkel Josen Weißen gewesen. Professor Botteler in seinem Artikel: Zur Lebensgeschichte von Jos. Weiß Reutl.-Gesch. VIII. S. 66) sagt: „1637 war Josua Kurz zum erstenmal Bürgermeister. Ein Entel mütterlicherseits des Bürgermeisters Weiß der Reformationszeit, trägt er vielleicht dem Großvater zu Ehren seinen Namen.“ Danach wäre der Vicekanzler vielmehr Urenkel von Jos. Weiß. Aber — mütterlicherseits! Wie ist das?

Fischlin in seinen Vitae praecipuorum Cancellariorum 1712 S. 44 sagt von Joh. Jak. Kurz, er sei gewesen „patre Josua Curtio, civitatis consule, matre Kungunda Helmlingia, Familia cum paterna tum materna multis in patriam suam meritis conspicua, tritavus ipsius Maternus, Joachimus Weissus etc. 1529“. Fischlin hat, wie er S. 48 angibt, seine Nachrichten von dem Entel des Vicekanzlers Jur. Dr. Professor Mögling. Sie können also als zuverlässig gelten.

Der Zeitlänge nach kann J. J. Kurz nicht Urenkel von Jos. Weiß gewesen sein. Denn wenn man als äußerstes die Generationenspanne zu 40 Jahren nimmt, so käme man auf 1541 als Geburtsjahr der Tochter des Jos. Weiß. Sicherlich aber war er um 1580 schon ein Mann reiferen Alters, 1541 ein bejahrter Mann, schon 1522, wie Botteler sicher richtig sagt (a. a. D. S. 66), einer der älteren Männer. Nur mit gleicher Generationenlänge gerechnet kann J. J. Kurz sein Urenkel sein. Dann wäre nämlich die betreffende Ahnfrau und Tochter von Jos. Weiß um 1501 oder kurz später geboren. Aber diese Generationenspanne ist im Durchschnitt und für damals besonders zu lang. Und tritavus heißt eben nun einmal nicht Urenkelgroßvater, sondern Urenkelgroßvater; denn die lateinische Ahnenreihe ist avus, proavus, abavus, atavus, tritavus. Es sind also zwischen Jos. Weiß und dem Vicekanzler Kurz nicht bloß drei oder gar bloß zwei, sondern fünf Generationen. Das reicht zu 20—26 Jahren gerechnet für die Geburt des betr. Kindes von Jos. Weiß auf die Zeit zwischen 1496—1521.

Wenn aber Weiß sein tritavus maternus heißt, so ist erst recht die Frage, ob die Verwandtschaft nicht eher von Seiten der Mutter als von weiblichen Linien der Kurzhischen Vorfahren zu suchen sei, also wenn Fischlin Recht hat, von Seiten der Familie Helmeling. Somit bedarf die Frage, wer Nachkommen von Jos. Weiß seien, einer erneuten, wenn auch offenbar schwierigen, so doch nicht undankbaren Untersuchung, zu der diese kritischen Bemerkungen gerne anregen möchten. Vielleicht nimmt Herr Th. Schön die Frage selbst noch einmal auf, was wohl die größte Aussicht einer Lösung böte.

Rottenburg.

Wie schon oft, so auch Anfangs November 1906 sind in der mit Gebäulichkeiten sich vermehrenden Eberhardstraße beim Neubau der Gebrüder Sulzer (Eckhaus in der Querstraße, an der die Hofenhalle steht) die zwei verschiedenen Kulturschichten („Krusten“, wie sie Faumann nennt) zum Vorschein gekommen. In 1,50 Meter Tiefe kommen unter hellerem Humuslehm Ziegel (auch römische), Muschelschale, solche aus Sand und — wie schon oft — mittelalterliche grüne Scherben; dann folgt wieder hellerer Humuslehm bis in eine weitere Tiefe von ca. 1,50 Meter, vielleicht auch 1,40 Meter, wo auf einmal Mauerwerk, Ziegel u. s. w. kommen — also die ganz gleiche Situation, wie sie in der Eberhardstraße in unmittelbarer Nähe Unib. Professor Sundermann — einer Einladung von mir bereitwilligst folgend — schon sah. Oben ist Landstron, unten mit nur römischer Kultur Sumelocenne, was zu beweisen ist.

Paradels.

Manuskripte bittet man an die Redaktion,
Professor Dr. Weihenmayer, Kriegsbergstraße 38 in Stuttgart, zu adressieren.

Herausgegeben vom Reutlinger Altertumsverein, unter Redaktion von Prof. Dr. Ed. Weihenmayer in Stuttgart.
Druck von Reinhold Walter in Mödingen. — Versandstelle Eugen Eisenlohr, Reutlingen.